

„Kraft, Liebe, Besonnenheit“

Andacht über 2. Timotheus 1,7
gehalten zum Kehraus Miltenberg am 5. Februar 2022
von Pfarrer Lutz Domröse

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder,

Ein Bibelwort aus dem 2. Timotheusbrief haben wir in der Vorbereitung für diese Andacht ausgesucht. Dieses Wort wollen wir euch mit auf den Weg geben für heute Abend.

Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

Was für ein wunderbarer Dreiklang von Kraft, Liebe und Besonnenheit, den der Apostel nicht nur nennt, sondern den er in uns entdeckt. Welch eine Beruhigung, wo doch der Geist der Zeit ein anderer zu sein scheint.

Der Geist der Furcht bestimmt seit vielen Monaten die Gedanken, das Reden und das Handeln von Menschen. In meiner Gemeinde ringen wir immer wieder neu mit Bangen, welche Vorsichtsmaßnahmen für unsere Gottesdienste sinnvoll und angemessen sind.

Wieviele Menschen mögen in den vergangenen Monaten voller Angst dem Leiden und Sterben ihrer an Corona erkrankten Angehörigen zugesehen haben. Die Angst, selbst zu erkranken, mit ungewissen Folgen, ist genauso real, wie die Angst vor den Folgen einer Impfung. Menschen in Medizin und Pflege fürchten den Moment, wo sie einfach nicht mehr können. Selbständige wie Beschäftigte haben Angst vor den wirtschaftlichen Folgen.

Wieder andere fürchten gar das Ende der Demokratie und der Freiheit. In der Vorbereitung auf heute kam auch die Besorgnis zu Tage, dass eine christliche Gemeinde sich nicht auf eine Seite schlagen dürfe und so zur Spaltung der Gesellschaft beitragen.

Nicht alle diese Formen der Furcht kann ich nachvollziehen. Nicht für oder gegen jede Befürchtung würde ich auf die Strasse gehen.

Aber ich sehe, wie der Geist der Furcht immer neu im Anflug ist. Martin Luther hat einmal gesagt: "Ihr könnt es nicht verhindern, dass die Vögel der Sorgen über euren Köpfen fliegen, aber ihr könnt dafür sorgen, dass sie keine Nester darauf bauen."

Warum wir das können, sagt uns der Apostel: *Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.*

Der Geist der Furcht mag im Anflug sein. Aber bei mir und bei uns hat sich längst

schon ein anderer Geist eingenistet: Der Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.

Gott hat uns den Geist der Kraft gegeben. Heute Vormittag hatten wir Konfirmandensamstag. Die Jugendlichen sollten sich eines von vielen ausliegenden Jesusbildern aussuchen und den andern vorstellen.

Zwei haben sich ein Bild genommen, auf dem Jesus als Superheld dargestellt war. Mit Superkraft für andere eintreten. Über sich hinauswachsen. Dem Bösen und Falschen entgegentreten.

Ich hätte mir ein anderes Bild ausgesucht. Aber die Wahl der Jugendlichen zeigt: Glaube trägt die Verheißung in sich, dass unerwartete Kräfte aufbrechen können.

Dietrich Bonhoeffer hat es weniger heldenhaft ausgedrückt: „Ich glaube, daß Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern auf ihn verlassen.“

Ich sehe solche Kraft, wo Menschen sich bis an die Grenze des Möglichen für andere einsetzen und sie pflegen und um ihr Leben ringen. Ich sehe sie, wo Lehrerinnen und Schüler unter den schwierigen Bedingungen Schule gestalten. Ich sie auch dort, wo Politikerinnen und Politiker in ehrlichem Ringen nach dem besten Weg durch die Krise suchen.

Gott hat uns den Geist der Liebe gegeben. Aus Liebe zu anderen nehmen die allermeisten Menschen sich zurück, halten Abstand, verzichten auf vieles. Aus Liebe schützen wir die, die besonders gefährdet sind. Aus Liebe haben wir neue Wege gefunden, Nähe zu suchen, auch wenn wir uns nicht umarmen können.

Der Geist der Liebe öffnet auch den Blick auf die vielen Millionen Menschen in der Welt, die nicht einmal die einfachsten Medikamente zur Verfügung haben, geschweige denn intensivmedizinische Versorgung.

Gott hat uns schließlich den Geist der Besonnenheit gegeben. Das gefällt mir besonders gut. Besonnenheit ist das Gegenteil von Panikmache. Sie tritt ruhig jeder Hysterie entgegen.

Besonnenheit hat mit „Sich-Besinnen“ zu tun. In Ruhe nachdenken, Argumente abwägen, nicht in die Falle einfacher Antworten tappen: Das alles ist Besonnenheit.

In der Besonnenheit steckt schließlich noch die Besinnung drin. Wir besinnen uns durch den Geist, der in uns ist, auf das, was uns trägt. Besinnen uns darauf, dass Gott es ist, der unser Leben lenkt; und darauf, dass er seine Sonne aufgehen lässt über Böse und Gute, und lässt es regnen über Gerechte und Ungerechte.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.